Aramäisches.

Von Friedrich Schulthess.

ܐܬܬܪܐ.

Die syrischen Wörterbücher führen ein ܐܬܬܪܐ *locusta caudata* an, nach Elias Nisib. und den syrischen Lexikographen, die es mit الجراد المذئب erklären. DUVAL zu B. Bahlül, *App.* p. 17 setzt ܐܬܬܪܐ (241, 3) = ἀσκαρίς, unter Hinweis auf 241, 10, wo B. B. ܐܬܬܪܐ richtig als »Eingeweidewürmer«, ἀσκαρίδες, fasst, und weiter auf talmud. אסקרא. Letzteres ist aber (Hull. 65^a) nicht »Eingeweidewürmer«, sondern eine Art Heuschrecke. Und so, ܐܬܬܪܐ, ist demnach das syrische Wort zu lesen. Die Zusammengehörigkeit mit ασκαρος (vgl. BOCHART, *Hieroz.* [1796] 3, 265, aus dem GeseNIUS, *Monumenta* 385 geschöpft haben wird) scheint unabweisbar. Vielleicht ist die aramäische Form für die Beurteilung von ασκαρος, das die Lexikographen nur aus einer Stelle des noch nicht kritisch edierten Dioskorides belegen, von einiger Wichtigkeit.

ܐܬܬܪܐ.

In *Homon. Wurzeln* p. 19 f. stellte ich die Existenz dieses syrischen Verbums in Abrede, da die Belegstellen gelehrter Tradition, nicht der lebendigen Sprache anzugehören und letztlich auf Missverständnis von Hab. 3, 6 zu beruhen scheinen. Die seither von FRAENKEL, in dieser *Zeitschrift* XV, 107

aus ASSEMANI's *Mart.* beigebrachte Stelle erweist aber doch seine Existenz, und ich komme darauf zurück, weil jetzt ein neues Zeugnis vorliegt, das neusyrische ܡܠܬܐ »to look intently at, to see; to observe a commandment« MACLEAN, *Dict.* s. v. Das kann doch wohl nur aus dem Altsyrischen stammen — verhalte es sich mit dem Wert der Belegstellen im Syrischen wie es will — und fordert die Kombination mit assyr. *dagālu*, und indirekt mit hebr. דָּגַל gradezu heraus.

ܡܠܬܐ.

Dies Wort, das PSM. 1168 zweifelnd mit »junci« übersetzt, findet sich an 4 Stellen der Vita Pachomii: BEDJAN 5, 153, 16. 19. 174, 13. 175, 14. Die drei ersten sind bei PSM. aus dem bekannten Pariser Vitenkodex QUATREMÈRE's exzerpiert. Der Kontext zeigt, dass die ܡܠܬܐ zum Flechten von Matten verwendet werden, wobei man sie zunächst zu Stricken dreht (174, 11) und diese dann zusammenfügt. Wir kommen einen Schritt weiter, wenn wir beachten, dass die griechische Vorlage *ϑροία* hatte, wie aus Du CANGE 496 zu ersehn, und dass dieser, nach einer gütigen Mitteilung W. SCHULZE's, das Wort (»folia ficus«) mit *ϑρύα*, pl. von *ϑρύον*, verwechselt hat, das eben eine zum Flechten von *κολυβαί* und *ψιαδοί* geeignete Pflanze, ein Schilfrohr, bezeichnen muss (schon homerisch). Die Form ܡܠܬܐ ist sicher die richtige, und ܡܠܬܐ, ܡܠܬܐ (bei BEDJAN als Varr.) Schreibfehler; an jüd. חירזא oder חירזא Löw, *Pfl.* p. 156 ist nicht zu denken. Aber für die Etymologie kommt m. E. die Wurzel חצר, خضر (vgl. חָצִיר) in Frage, wenn, was ich für möglich halte, das Wort die spezielle Bedeutung »Schilfgras« angenommen hat. Dann wäre ܡܠܬܐ regelrecht aus *ܡܠܬܐ entstanden (vgl. ܡܠܬܐ, ܡܠܬܐ).

ܢܫܢܐ

in Euseb. *H. E.* 210, 6 ist die zutreffende Uebersetzung von ἀντικνήμιον »Schienbein«. B. Bahl. 1235 hat es nicht mehr recht verstanden, und auch PSM. weiss es mit dem griechischen Wort nicht zu reimen. BEDJAN vokalisiert in seiner Ausgabe ܢܫܢܐ (292, 6, und so auch 6, 61, 4); eine unnütze Variante ist ܢܫܢܐ. Auszusprechen ist sicher ܢܫܢܐ (bezw. ostsyr. ܢܫܢܐ), sofern es der Singular zu ܢܫܢܐ Joh. Eph. 210, 9 ist, das eben nicht »nares«, sondern »Schienbeine« bedeutet. Vollständig hiesse das Schienbein ܢܫܢܐ ܕܢܫܢܐ (»Nase des Unterschenkels«), vgl. neusyrl. ܢܫܢܐ MACL. 212^b. 311. Auch der Tripolitaner nennt es ܚܫܡ ܣܢܐ (STUMME, *Tun. Märch. u. Ged.* 296), während man im Altarabischen عظم الساق (Hiš. 40, 3 v. u.) sagte.

ܥܡܢܐ.

In dem von BUDGE herausgegebenen, nicht genau datierbaren Lobgedicht auf Rabban Bar 'Idtā (vgl. *Lit. Centralbl.* 1903, Sp. 1122) heisst es V. 670: »Wie Gräberbewohner besorgten sie weder Gärten noch Bäume noch ܥܡܢܐ ܕܥܡܢܐ«. Da ܥܡܢܐ nur als »Station, Lager« gebräuchlich ist, nicht als »Stück Feld« oder dergl., was es hier sein müsste,¹⁾ so wird dafür ܥܡܢܐ herzustellen sein, der Plural eines seltenen Wortes, von dem die aramäische Lexikographie noch nicht genügend Notiz genommen hat.

1) Die in die Augen springende Aehnlichkeit des Wortes nach Form und Bedeutung mit assyr. *mušarū* (und *musarū*) — s. die Stellen bei DELITZSCH, HWB 421. 726 —, das JENSEN, ZK 2, 16 wohl richtig als »hortus olitorius« auffasste, muss aus lautlichen Gründen als zufällig gelten. [Korrekturnotiz. PERLES behauptet soeben in einer der, nicht gerade gründlich zu nennenden, »Glossen«, *Or. Litt.-Ztg.* 8, Sp. 383 die Identität von mišn. מִשָּׁר (s. u.) mit *mušaru*, ohne die entscheidende Tatsache zu kennen, dass die Endung *ū* des assyrischen Wortes lang ist.]

Den Singular ܡܚܒܐ verwendet B. Bahl. 943, 7 zur Erläuterung von ܡܚܒܐ . Da nun ܡܚܒܐ nach 942 (zu Sir. 38, 26) einerseits mit ܡܚܒܐ d. h. ܡܚܒܐ (s. Dozy I 777^b), anderseits mit ܡܚܒܐ (s. u.) und ܡܚܒܐ , dem arabisierten ܡܚܒܐ als »Stück Saatfeld« erwiesen. Ueber das Lehnwort ܡܚܒܐ vergl. FRAENKEL 129, L'A ܡܚܒܐ , KAZIMIRSKI. »Beet«²⁾ konnte es dann bedeuten, wenn auf einem Saatfeld Verschiedenerlei gepflanzt wurde.

Im Jüdisch-Aramäischen ist das Wort nach Ausweis seines arabischen Ablegers und des mand. ܡܚܒܐ (bei NÖLDEKE, *Mand. Gramm.* 160), ܡܚܒܐ zu vokalisieren; vgl. auch ܡܚܒܐ Gitt. 69^b, Kidd. 39^a Agg. (LEVY 3, 108^a). Auch hier ist sein weibliches Geschlecht erweisbar, was die Lexikographen bis auf DALMAN herab verkannt haben; s. Taan. 9^b ܡܚܒܐ ܡܚܒܐ ܡܚܒܐ , Gitt. l. c. ܡܚܒܐ »sieben Beete«. Die Schreibung ܡܚܒܐ (s. vorhin und die Lexx.) mag dazu beigetragen haben, dass es mit ܡܚܒܐ »Ebene« verwechselt wurde (DALMAN, *Lex.* 224^a, Z. 13; KOHUT im Aruch 5, 282^b ܡܚܒܐ = ܡܚܒܐ , aber vgl. die Schlussnotiz seines Artikels). Auch ܡܚܒܐ kann öfter als »Beet« übersetzt

1) ܡܚܒܐ ist vielleicht ein Flächenmass gewesen (s. NÖLDEKE bei FRAENKEL 130). Nach ALC. bei DOZY 2, 518^a ist es eine das Ackerstück umgebende Furche, in die das Wasser abläuft(?). Eine solche Bedeutung mag ܡܚܒܐ bereits in Sirach l. c. gehabt haben, da es hebr. תלם widergiebt. Vgl. dazu die von den Lexx. für ܡܚܒܐ u. a. gegebene Bedeutung »a rivulet, or streamlet« u. s. w. (LANE). Die Herkunft des Wortes bleibt aber dunkel. [*lek'na* »Wasserleitung« im Tetouan-Arabisch; MOULIERAS, *Le Maroc inconnu* 2, 202, an das man flüchtig erinnert wird, ist القناة , klass. قناة »Wasserröhre«; vgl. MARÇAIS, *Observ.* p. 59.]

2) So bei v. KREMER, *Streifzüge* 69, v. 14 (zitiert von NÖLDEKE, *Mand. Gramm.* l. c., Anm.). Dagegen ist ܡܚܒܐ bei Ps.-Balḥi ed. HUART 3, 141, 12 ff. eine echt arabische Bildung von ܡܚܒܐ , gegen HUART p. 146, Anm. 5.

werden, z. B. Taan. 1. c., Baba m^ešī'a 85^a, Šabb. 110^b, und dazu Kil. 2, 1, wo es mit ערונה erklärt ist.

Schwierigkeiten macht die Etymologie. Dafür, dass der Name als eventuelle ursprüngliche Bezeichnung eines bestimmten Ackermasses etwa von einem Ackergerät hergenommen wäre, wofür das Semitische aller Zeiten, gleich andern Sprachen, eine Menge Beispiele hat, fehlt jeder Anhalt. In B. Bahl. lesen wir ܥܚܢܐ; aber auch ܡܢܫܐ wäre möglich, und da T. Kil. 2, 1 שורה für das mišn. מִשֵּׁר steht (Vogelstein, *Landwirtschaft* p. 50), könnte man an שורר denken. Ich möchte indessen zur Erwägung geben, ob nicht ein Lehnwort aus Babylonien vorliegt. Es käme die Wurzel נשר in Betracht; *niširtu* wird von der Abtrennung eines Feldes gebraucht, s. DELITZSCH, HWB 487^a, und so könnte unser Wort auf ein Maf'al *maššartu zurückgehn.¹⁾

ܥܢܐ ܠܗܢܐ

im Christlich-Palästinischen habe ich *Lex.* p. 54 zweifelnd mit ܥܢܐ in Verbindung gebracht, verleitet durch das ܥܢܐ der Peš. Aus ZIMMERN's Angaben in KAT³ 364. 366 ergibt sich aber das Richtige. Die ܥܢܐ ܠܗܢܐ sind wirklich die Mondstrahlen. Die von ihnen »Getroffenen« oder »Versuchten, Heimgesuchten« sind Solche, in denen die ܥܢܐ ܠܗܢܐ (s. die im *Lex.* 1. c. zitierte syrische Beschwörungsformel) steckt.

1) *maššartu* HWB 433^b, noch unklarer Bedeutung, würde am einfachsten von *nšr* abgeleitet; doch scheint es mit der oben angesetzten Form nicht identisch zu sein. — Nachträglich kommen mir DALMAN's Ausführungen ZDPV 1905, Bd. 28, p. 31 ff. zu Gesicht. Zum Schaden seiner Untersuchung ist er von dem unsichern שורה Jes. 28, 25 ausgegangen. Die aramäischen Formen, die er allerdings auch hier übergeht, zeigen ja deutlich, dass das arabische مشارة Lehnwort ist. Gehörte es mit שורה zusammen, so müssten auch die aramäischen Formen ܡܫܪܐ, nicht ܡܫܪܐ haben, oder, was Niemand glauben wird, vom Arabischen ins Aramäische gekommen sein.

ܐܡܠܝܐ.

Wenn die herkömmliche Erklärung dieser syrischen Wunschpartikel als erstarrten Imperativs von ܐܡܠܝܐ* zu Recht besteht, was im Hinblick auf (ܐ) ܡܚܝܬܐ »geschweige (dass)«, eigentlich »lasse doch!« und das synonyme (ܐ) ܐܢܐ, denen es als Herbeiwünschungspartikel gegenübersteht, ganz wie äth. 𐩈𐩣𐩪𐩠: »nütze mir« d. h. »o dass doch!« dem 𐩈𐩣𐩪𐩠:,¹⁾ keinem Zweifel unterliegt, so erweist sie die einstige Existenz einer wirklich gebrauchten Verbalwurzel ܐܡܠ, und zwar gewiss für eine sehr alte Zeit. Neben dem Syrischen und Jüdisch-Aramäischen (s. u.) hat auch das Assyrisch-Babylonische dieses ܐܡܠ besessen; *Ḥammurabi* IV, 38/39 *ša-ti-ip ni-si-su in pu-uš-ki-im* »der sich ihrer Einwohner annimmt in der Not«; und vgl. Sm. 896 (ZA IV 160) Z. 6—8 (MEISSNER, *Suppl.* 99^b). Wenn MEISSNER, der ZA VIII 84 f. *šutapû* (*šutâpû*) als Abstraktbildung von der Wurzel ܐܡܠ, und *tappû* als ܐܡܠ eines von

1) Dieses bildet noch einen Plural 𐩈𐩣𐩪𐩠:, während ܐܡܠܝܐ unflektierbar ist. Vgl. ܐܠ »wohlan!«, das noch flektiert werden kann, aber nicht muss (s. z. B. Euseb. *Theoph.* 174, 21. 180, 12 und GRESSMANN's Glossar s. v.). Es verhält sich mit diesen zu Partikeln gewordenen Imperativen nicht anders als mit den eigentlichen Interjektionen. Hebräisches ܐܠ »wohlan!« wird manchmal noch flektiert, wie ܐܠ: ܐܠܝ: , obgleich es, wenn es überhaupt wirklich ein Ueberrest der Wurzel ܐܠ* wäre, und nicht vielmehr ursprüngliche Interjektion (Naturlaut, vgl. ܐܠܝܐ, ܐܠܝܐ; es wird ja blos in lebhafter oder leidenschaftlicher Rede gebraucht, durchaus verschieden von ܐܠ!), wenigstens von den Masorethen deutlich im letztern Sinn verstanden wurde (ܐܠܝܐ, ܐܠܝܐ, u. s. w., nicht ܐܠܝܐ, ܐܠܝܐ). Von ܐܠ »pst!«, »still!« kommt vereinzelt der Plural ܐܠܝܐ vor Num. 8, 11, worin nur oberflächlicher Schematismus ein Pi'el sehen kann. (Richtig schon EWALD, *Lehrb.*⁸ § 101^d.) Wie neben ܐܠܝܐ noch ܐܠܝܐ u. dergl. m.

ܐ*

נִשְׁכָּה gebildeten Sekundärstammes erklärt, Recht hat, so muss jenes שְׁחָף ebenfalls eine Sekundärbildung sein. Vielleicht aber haben wir *šutapû*, das Vorbild von שְׁחָפָה, שְׁחָפָה (mit Derivaten) einerseits, und jenes *šatāpu* = talm., targ., samar., christl.-pal. שְׁחָפָה, שְׁחָפָה u. s. w. andererseits ganz aus einander, und letztere für echt-aramäisches Sprachgut zu halten.¹⁾ Unklar ist das Verhältnis der äthiopischen Gruppe zur nordsemitischen. Da nämlich ein arabischer Vertreter zu fehlen scheint,²⁾ fragt es sich, ob ḥṭṭṭ vielleicht zu den syrischen Lehnwörtern gehört, und St. III, 1 (s. DILLMANN, *Lex.*) erst aus ḥṭṭṭ vereinfacht, und alle Nominalbildungen von ḥṭṭṭ deriviert sind.

Ueber einige jüdische Lehnwörter im Syrischen.

Die künftige Pešitthaforschung wird einmal in der Lage sein, über manche jüdische Wörter, die die edessenischen Syrer sei es durch die Umgangssprache, sei es nur auf dem literarischen Weg der Bibelübersetzung, von den Juden übernommen haben, aufzuklären. Einstweilen, so lange es an Speziallexicis zur Peš. und der Syra vetus, und an Untersuchungen über das Verhältnis der syrischen Bibelübersetzung zu den Targumen u. s. w. fehlt, müssen wir uns damit begnügen, einzelne Körnchen aufzupicken, wie es seinerzeit GEIGER angefangen hat. Aber schon eine Vergleichung der Peš. mit Cur. und Sin. könnte einige sichere Resultate ergeben. So ist der ursprüngliche jüdische terminus techn. אֲבִי (אֲבִי; אֲבִי = *σώζειν*) der Syra vet. von der Peš. durch אֲבִי, die Ausdrücke אֲבִי »sie exkommunizieren ihn« ἀποσυνάγωγος γένηται Joh. 9, 22 Sin., אֲבִי ἀποσυνάγωγοι γένηνται Joh. 12, 42 Sin. durch

1) Dass שְׁחָפָה sich in seiner Bedeutung dem assyr.-syr. ܫܚܦܐ annähern konnte, leugne ich natürlich nicht, sondern halte es für wahrscheinlich.

2) Denn das moderne سَتَف bei BEAUSS. hat damit offenbar nichts zu tun, vgl. MARÇAIS, *Observations* (Alger 1905) p. 33.

Umschreibungen ersetzt worden.¹⁾ Aus der Bibelsprache, aber auch auf mündlichem Wege konnten sich natürlich leicht allerlei jüdische Wörter weiterpflanzen. Einige solche habe ich *Homon. Wurzeln* p. 31 genannt und füge ihnen jetzt, aus den selben Akten des Thomas, den Ausdruck ܠܗܝܬܐ ܠܗܝܬܐ »über sie« hinzu (WRIGHT 260, 14), dessen jüdisch-hebräische Natur ($\text{גרם} = \text{עצם}$) niemand leugnen wird, und erinnere noch einmal an Ausdrücke wie ܠܗܝܬܐ (s. *Homon. Wurzeln* p. 33), ܠܗܝܬܐ (s. GGA 1901, p. 995). Auch die aufmerksame Lektüre von Aphraates, der ja überhaupt vielfach einen eigenen Sprachgebrauch hat, könnte eine kleine Auslese bringen. GEIGER's Beobachtungen (ZDMG 21, p. 487 ff.) sind nun zunächst natürlich durch selbstverständliche Wörter wie ܠܗܝܬܐ , ܠܗܝܬܐ zu vermehren. Hinzufügen möchte ich noch ܠܗܝܬܐ »Grab«, ܠܗܝܬܐ »Grabstele«, ³⁾ und die kommerziellen Ausdrücke ܠܗܝܬܐ

1) Ich lese ohne weiteres an beiden Stellen ܠܗܝܬܐ , und halte ܠܗܝܬܐ , das die Hs. haben soll(?), für Schreibfehler. Beachte, dass der Zusatz ܠܗܝܬܐ fehlt, da er bereits im Begriffe ܠܗܝܬܐ liegt; anders also als Joh. 16, 2 Sin. Auch bei Aphraates 269, 11. 273, 8. 297, 2 bedeutet es »verbannen, verfluchen« (neben ܠܗܝܬܐ), dazu vgl. ܠܗܝܬܐ z. B. Thom. Marg. 1, 39 ult., *Apis* p. V, sowie PSM. Denn es ist sicher das jüdische (s. Lexx. und WOHLSTEIN, in dieser *Zeitschr.* IX, 11. 27) und mandäische (LIDZBARSKI, *Ephem.* I, 100, 7. 13) ܠܗܝܬܐ »bannen, verfluchen«. Wenn jüd. ܠܗܝܬܐ von ܠܗܝܬܐ denominiert ist und dieses auf ܠܗܝܬܐ * zurückgeht (LEVY), so darf das syr. ? darum nicht für ursprünglich gelten, denn ܠܗܝܬܐ ist nicht »bannen«, sondern »zum Abfall zwingen« (mišn., targ., sam.). Vielleicht ist es vom echten ܠܗܝܬܐ (= ܠܗܝܬܐ) beeinflusst.

2) S. PSM. s. v. und s. ܠܗܝܬܐ . — ܠܗܝܬܐ Koh. 12, 5. Jüd. z. B. Targ. Jes. 14, 18. 42, 11, und s. LEVY. Ferner fürs Pun., Palmyr., Nabat. LIDZBARSKI's *Handb.* 235 f. und 342^a. Von den griechischen Christen übernommen als οἶκος αἰώνιος CIA III 3509. 3510 (4./5. Jahrh.).

3) PSM. und s. DUVAL in *Rev. sémit.* 2, 259 ff., SCHWAB in *Gazette archéol.* 7, 79 ff. 191 f., sowie LIDZBARSKI, l. c. 325^a und den Verweis ib. 139, 3. Uebrigens wird nicht nur das ܠܗܝܬܐ der Marulkais-Inschrift (*Ephemeris* 2, 35, 2), sondern auch das lihjanische, safaitische und sabäische ܠܗܝܬܐ Lehnwort sein (DUSSAUD & MACLER p. 316). — Die beiden Augen, die

(s. MEISSNER, in dieser *Zeitschr.* IX 275)¹⁾ und ܐܥܢ ܡܢ ܥܡܢܐ (s. *Lex. Syropal.* 53^{b)}). Nicht so ganz auf der Hand liegt die jüdische Herkunft bei ܫܡܥܠܐ. SCHWALLY, ZDMG 52, 143 bezw. FRAENKEL, ib. p. 511 haben, gewiss mit Recht, arab. شمعلة auf das jüdische שמע אלהינו zurückgeführt;²⁾ ferner GOLDZIEHER früher schon ZDMG 46, 44 gezeigt, dass شمعל nicht etwa bloß das Gebetrezitieren in der Kirche und vor Mehreren bedeutet, sondern weiterhin auch die individuelle Gebetsvollziehung. Ich glaube nun, ܫܡܥܠܐ gehöre ebenfalls dazu, bezeichne, in ähnlicher Weise wie شمعل, die Gebetsübung eines christlichen Eremiten, und habe dann die weitere Bedeutung »Askese treiben« u. dergl. angenommen. Die ungefähre Synonymie von ܫܡܥܠܐ mit ܠܒܝܠܐ (laballāha² 288, 12, Thom. Marg. 24, 17) und von ܫܡܥܠܐ mit ܡܫܥܠܐ (vgl. Barhebr. *Eth.* 116, 3 v. u.), sowie ܠܒܝܠܐ καουχία (BEDJAN 6, 403, 5 = MIGNE, *P. Gr.* 82, 1324 A, vgl. *Opusc. Nest.* 29, 10. 12) wäre dann ebenfalls sekundärer Sprachgebrauch.³⁾ Eine andere Etymologie ist mir undenkbar; und die Bedeutungsentwicklung leuchtet ein: der Beter ist zum Büsser geworden. Zur lautlichen Abweichung s. oben p. 133, Anm. 1.

auf phönizischen und sabäischen Grabsteinen abgebildet sind, lehren deutlich, was letztere bedeuten sollen.

1) Dazu *Lex. Syropal.* 125 f. und ܡܡܚܬ ܠܩܚ Sirac. 42, 7; zum bibl. ܠܩܚ Prov. 31, 16: GESEN.-BUHL¹⁴ 352^a (wo ܐܥܬܐ als jüdischer Ausdruck bezeichnet sein sollte, so populär der Ausdruck heute weit herum ist).

2) Der Zusammenhang mit شمعل »eilen« und »sich zerstreuen« wird noch unwahrscheinlicher, wenn man beachtet, dass dieses aus شعل erweitert ist, das bereits beide Bedeutungen hat.

3) ܫܡܥܠܐ ist nicht eigentlich *vestitus anachoreticus*, denn Ephr. 1, 82 E (*bis*) ist es Abstractum »Einfachheit (der Kleidung)«, parallel ܫܡܥܠܐ, wie Philox. 14, 4. 23, 10. Vgl. Ephr. ed. LAMY 2, 343 (*bis*).